



Diana Franke-Meyer

**Historische Entwicklungslinien
frühpädagogischer Fachkräfte**

Henriette Breymann 1848 auf der Rudolstädter Lehrerversammlung

„Mein Herz klopfte fast hörbar, ich hätte meine Empörung aussprechen mögen über die Männer, die, wie ich durchfühlte, uns als untergeordnete Wesen betrachteten. Wir sollen in erster Linie den Männern dienen, wir sollen ohne sie nichts sein? Wohl gibt es nichts Höheres und Schöneres in der Welt, wie ich denke, als wie einem Manne zu dienen, den man liebt und verehrt, aber wie könnte es mir einfallen, vor dem Manne Respekt zu haben, mich ihm gegenüber als untergeordnetes Wesen zu fühlen, nur weil er ein Mann ist und ich eine Frau bin, wenn ich ihn dumm, albern oder unmoralisch finde, und leider kenne ich eine ganze Anzahl dummer und alberner Männer. Es hat meinem Herzen Frieden gegeben, daß Fröbel und Middendorf so ganz anders von uns Frauen denken wie viele, wohl die meisten Männer; daß sie uns würdig erachten, auch außer der Ehe eine ehrenvolle Stellung als Pflegerinnen der Kindheit einzunehmen, daß wir auch als Unverheiratete mit Verständnis und Bewusstsein mit arbeiten dürfen an der Veredelung der menschlichen Gesellschaft, daß wir für uns selbst etwas sind und werden können.“ (zit. n. Lyschinska 1922, S. 79 f.)



Gliederung:

1. Die Entstehung der bürgerlichen Familiennorm
2. Die Anfänge der Berufsgeschichte frühpädagogischer Fachkräfte
3. Weitere Entwicklungslinien frühpädagogischer Fachkräfte
4. Aktuelle Akademisierungs- und Professionalisierungsbestrebungen



1. Die Entstehung der bürgerlichen Familiennorm

Bürgerliches Familienideal

„Die Erziehung des Menschen oder die Aufgabe, die in ihm noch schlummernden Kräfte zu wecken, in dieses Geschäft Einheit, besonders aber Uebereinstimmung, ein richtiges Verhältnis zu bringen , [...] bildet, so lange der Mensch noch im Kindesalter steht, eine vorzügliche Obliegenheit der Mutter. Sie ist dazu bestimmt, sich des aller Selbsthilfe entbehrenden Kindes in seinem frühesten Alter anzunehmen, ihm die pflegende, Schutz und Ruhe verleihende Hand zu reichen; ihrer liebevollen, mütterlichen Sorge ist das zarte Geschöpf anheim gegeben und von ihr erwartet man, daß sie sich glücklich fühle, das neugeborene Kind [...] auf ihre Arme [zu] nehmen, ihm im wahren, edelsten Sinne das Wort Mutter seyn zu dürfen.“ (Wirth 1840, S. 1f.)

Allgemeines Landrecht für die Preußischen Staaten, 1794

„§. 70. Vor zurückgelegtem vierten Jahre kann der Vater das Kind, wider den Willen der Mutter, ihrer Aufsicht und Pflege nicht entziehen.

§. 71. Es wäre denn, daß es der Mutter an Kräften oder am Willen fehlte, ihrer Obliegenheit ein Genüge zu leisten.“



Allgemeines Landrecht für die Preußischen Staaten, 1794

„§. 67. Eine gesunde Mutter ist ihr Kind selbst zu säugen verpflichtet.


§. 68. Wie lange sie aber dem Kinde die Brust reichen solle, hängt von der Bestimmung des Vaters ab.“



2. Die Anfänge der Berufsgeschichte frühpädagogischer Fachkräfte

Wartschulparagraph 1812

„Es soll gestattet seyn, daß weibliche Personen, insonderheit die Wittwen [sic!] der Elementarschullehrer, kleinere Kinder, welche noch nicht das schulfähige Alter erreicht haben, den Tag hindurch zur Beaufsichtigung annehmen. In Betreff solcher Personen liegt der städtischen Schulcommission nur ob, dahin sehen zu lassen, daß dieselben von unbescholtenen Sitten, zur ersten Erziehung der Kinder geeignet, auch ihre Wohnungen gesund und hinlänglich geräumig sind, imgleichen, daß sie die Kinder nicht länger, als bis zum erreichten sechsten Jahre behalten, übrigens aber doch in einigem Grade Tüchtigkeit genug haben um auf die Sitten und den Verstand zu wirken.“ (Neugebaur 1926/1988)



Erste Ausbildungsstätten für Kleinkinderlehrerinnen

Notwendigkeit der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte

„Die gute, die beste Gesinnung tut's nicht allein. Es muß auch eine besondere Begabung gerade für diesen Beruf hinzukommen und diese Begabung muß durch tägliche Gewöhnung an einer Reihe von Handgriffen, Fertigkeiten usw. zur wirklicher Gewohnheit ausgebildet werden. Und gerade dazu ist wiederum tagtäglich eine oft mühsamste Übung für jede einzelne Seminaristin erforderlich. So ist denn richtig aufgefasst und angefasst, kaum ein Lehramt schwieriger als das einer Kleinkinderlehrerin, aber dann auch keines lohnender und köstlicher.“
(Fliedner zit. n. Gehring 1929, S. 109)



Berufspraktische Anforderungen an evangelische Kleinkinderlehrerinnen

Wegweiser für die die Kleinkinderschule oder Bewahranstalt leitenden und beaufsichtigenden Frauen des Vorstandes

„Werden die Kinder nach dem Essen an den Händen und wenn nötig auch im Gesicht gereinigt? [...]

Bringen die Kinder einen großen Teil der Schulzeit auf dem Spielplatz der Schule zu? [...]

Sorgt die Lehrerin dafür, daß die Kinder in der Schule die für ihre Gesundheit so notwendige Bewegung haben?

Beachtet die Lehrerin besonders das Thun und Treiben der Kinder, welche gern sich von andern Kindern absondern und gern allein sind? [...]

Beaufsichtigt die Lehrerin sorgfältig die Kinder, so daß nie ein Kind, wenigsten nie längere Zeit, etwas thun kann, ohne von der Lehrerin gesehen zu werden?

Werden die Kinder in der Schule immer passend beschäftigt (durch Spielen, Unterricht und sogenannte Beschäftigungen)?

Den wievielten Teil der Zeit, welchen die Kinder in der Schule zubringen, nimmt etwa das Spielen der Kinder in Anspruch? [...]

Haben die Kinder genug Spielsachen, oder leiden sie in dieser Hinsicht an Überfluß? [...]

Ist die Lehrerin mit ihrer ganzen Kraft unter den spielenden Kindern, wenn auch nicht immer äußerlich thätig, oder betrachtet sie die Spielzeit als eine Ausruhzzeit für sich, in welcher sie auch eine andere Arbeit vornehmen kann? [...]


Werden die auf dem Spielplatze gebrauchten Spielsachen nach dem Gebrauche an den für sie bestimmten Ort gebracht oder liegen sie auf dem Spielplatze umher? [...]

Sind die Unterhaltungen Sprachübungen für die Kinder, indem sie veranlaßt werden, viel zu sprechen? [...]

Liegt den Beschäftigungen in der Schule – Spiel, Unterricht und Beschäftigungen im engern Sinne – ein Plan zugrunde? [...]" (Ranke 1887, S. 135 ff.)

Selbstprüfungsfragen

- „1) Hab ich bei meinem Erwachen zuerst an Gott, oder an irdische Dinge gedacht? [...]
- 3) Hab ich mich noch vor Ankunft der Kinder vorbereitet auf meinen Beruf, oder doch gesammelt, und bin ich getrost und freudig an die Arbeit gegangen, oder mißmutig und mürrisch?
- 4) Hab ich auf Reinlichkeit an meinem Leibe und Nettigkeit im Anzug (ohne Eitelkeit) die nötige Sorgfalt verwandt, so daß ich in meine Schule, als mein Heiligthum, nicht nachlässig, nicht in Pantoffeln etc. kam, sondern als ein Muster der Reinlichkeit, des Anstandes und der Ordnung?
- 5) Hab ich für die nöthige Reinlichkeit, Ordnung und Lüftung in der Schule vor Ankunft der Kinder gesorgt?
- 6) Bin ich gegen alle Kinder, und gegen die, die sie brachten, freundlich und aufmerksam gewesen, oder gegen einige, etwa gegen die ärmeren, unaufmerksam und mürrisch? [...]
- 10) Hab ich bei diesen und andern Unterrichtsgegenständen die Aufmerksamkeit der Kinder nicht zu lange in Anspruch genommen, und sie oft genug mit Singen, fröhlichen Bewegungen und Spielen abwechseln lassen?
- 11) Hab ich sie oft genug auf den Spielplatz geführt, und dort nicht ohne Aufsicht gelassen?
- 12) Hab ich auf die Entwicklung ihrer Körperkräfte und die Stärkung ihrer Gesundheit genug Bedacht genommen?
- 13) Hab ich bei dem Bestreben, ihre Verstandeskräfte und ihr Anschauungsvermögen zu entwickeln, auch ihre Herzenstriebe genau beobachtet und ihren Eigensinn, Neid, Eigennutz, Zanksucht u. dgl. streng überwacht?
- 14) Hab ich auf Ordnung, Reinlichkeit, Anstand und Ruhe genug gesehen, ohne den kindlichen Frohsinn zu stören? [...]
- 24) Wenn heute etwas in der Schule nicht gut ging, woran lag die Schuld? Ob nicht an mir? [...]"
- (Fliedner 1842, S. 181–184)




Erste Ausbildungsstätten für Kindergärtnerinnen




Doppelqualifizierung

„Die Verbindung des Kindergartens und der Schule erfordert [...], daß die obere Abteilung des Kindergartens von Kindergärtnerinnen geleitet werde, welche zugleich Lehrerinnen sind; ingleichen mindestens das erste Schuljahr von Lehrern oder Lehrerinnen, welche auch eine kindergärtnerische Vorbildung haben.“ (Köhler 1875/1885, S. 268)



Anonymus in: Sächsische Schulzeitung, Nr. 20, Mai 1847, S. 305-312.

„Bedenken erregend scheint uns [...] die bürgerliche Stellung, welche diese jungen Mädchen einnehmen. Das Mädchen gedeiht nur in der Familie, und glücklich ist das, welches aus der elterlichen unmittelbar in die eigene eintreten kann. Doch ist dies Vielen nicht beschieden, Viele müssen sich ihre Existenz selbst sichern, bis das Glück ihnen einen eigenen Heerd bescheert, was bei Manchen spät oder gar nicht geschieht. [...] Es ist daher gewiss nicht übertrieben, wenn wir behaupten, die Fröbelschen jungen Lehrerinnen werden in eine unnatürliche Stellung hineingeworfen, welcher wohl wenige gewachsen sein möchten, und welche zu beherrschen wohl den meisten die Kraft fehlen könnte. Ueberläßt sich nun ein solches junges Mädchen dem Leichtsinne, der Vergnügens- und Zerstreuungssucht, dann ist nicht nur ihre Sittlichkeit aufs Höchste gefährdet, sondern auch ihre Wirksamkeit bei ihren Kleinen wird zuletzt ganz aufgehoben sein.“



Lebensplanung junger Frauen


„Zwar habe ich mit sehr vielen Schwierigkeiten, welche teils in der Örtlichkeit, teils im Klima und der eigentümlichen Ansicht der Leute über Kindergärten lagen, zu kämpfen gehabt, doch jetzt geht es recht gut, und die 14 Kinder, mit welchen ich, 1. August 1851, angefangen, haben sich bis jetzt auf 26 vermehrt.“ (In: König/König 1990: 323 f.)

Ausbildung „mütterlicher Erzieherinnen“

„Die meisten Kindergärten spielen zu reflektierend und arbeiten zu spielerisch – das liegt in der Einrichtung, in dem Stoff, den die Kinder zu bewältigen haben; es liegt aber auch darin, daß die Kindergärtnerinnen viel mehr Lehrerinnen als hausmütterlich sind.“ (zit. n. Lyschinska 1922, S. 218)



3. Weitere Entwicklungslinien frühpädagogischer Fachkräfte



4. Aktuelle Akademisierungs- und Professionalisierungsbestrebungen